Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 109. Mittwoch, den 13. Mai 1891.

Tagesschau.

S. M. Kaiser Wilhelm hat am Montag Abend seinen Aufenthalt in Schlitz in Hessen beendet und ist nach Berlin zurückgereist. Am letzten Tage hatte ein großer Aufzug der Bauernschaft vor dem Monarchen stattgefunden, der sich mit zahlreichen Landleuten unterhielt. Montag Nachmittag fand ein Jagdausflug in die Umgegend statt, am Abend dann unter Ovationen der von nah und fern zusammengeströmten Bevölkerung die Abreise. Bei der Abfahrt äußerte sich der Kaiser, daß er in dieser stillen Zurückgezogenheit sich außerordentlich wohl gefühlt habe. — Am zweiten Pfingstfeiertage findet in Potsdam das Stiftungsfest des Lehrinfanteriebataillons in Gegenwart der Kaiserlichen Familie statt.

Kaiser Wilhelm sandte nach der Parade in Köln, dem Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach folgendes Telegramm: „Ich habe Dein Kürassier-Regiment bei der heutigen Parade in ganz vorzüglicher Verfassung gefunden. Dasselbe machte einen so ausgezeichneten Parademarsch, wie Ich von einem Linienregiment noch nicht gesehen habe. Es freut Mich Dir dies mittheilen zu können, weil Ich weiß, wie sehr Du an Deinem Regiment hängst. Wilhelm."

Die diesjährige Frühjahrsparade der Berliner Garnison wird am 29. Mai stattfinden. Man erwartet für diesen Tag zugleich verschiedene Rangerhöhungen.

Die Einkommensteuercommission des preußischen Herrenhauses hat sich Montag von 11 bis 1 Uhr mit dem aus dem Abgeordnetenhause zurückgekommenen Einkommensteuer-Gesetzentwurf beschäftigt und über den Steuertarif eine eingehende Debatte abgehalten. Der Vorschlag, die 4 Procent nicht progressiv, sondern degressiv zu behandeln, fand wenig Fürsprache. Der Vertreter der Staatsregierung erklärte zwar, er hoffe, daß das Abgeordnetenhaus auch diesem Vermittelungsvorschlag zustimmen werde, die Majorität beschloß jedoch, die Fassung des Abgeordnetenhauses pure anzunehmen. Für den Vermittelungsvorschlag wurden nur zwei Stimmen abgegeben. Die Fassung des Abgeordnetenhauses wurde dagegen mit neun gegen zwei Stimmen angenommen.

Der größte Theil des neuen Arbeiterschutzgesetzes wird bekanntlich am 1. April 1892 in Kraft treten. Durchaus neu sind in dem Gesetz vor Allem die Bestimmungen über die Sonn- und Festtagsruhe, bezüglich welcher in der alten, jetzt noch giltigen Gewerbeordnung bekanntlich nur die Vorschrift besteht, daß an diesen Tagen die Arbeiter von ihrem Arbeitgeber zur Thätigkeit nicht verpflichtet werden können. Nach dem neuen Gesetz aber muß nun in den meisten Gewerben den Arbeitern für jeden Sonn- und Festtag mindestens eine vierundzwanzigstündige, für zwei etwa auf einanderfolgende Festtage eine sechsunddreißigstündige, und für das Weihnachts-, Oster- und Pfingstfest eine achtundvierzigstündige Ruhepause gewährt werden. Im Handelsgewerbe ist am ersten Feiertage der genannten drei hohen Feste die Beschäftigung der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter überhaupt verboten, an Sonntagen und sonstigen Festtagen nur für fünf Stunden gestattet. Weitere Beschränkung des Betriebes an diesen Tagen oder gänzliches Verbot derselben kann von der Gemeinde oder dem Communalverbande beschlossen werden. An den Orten, wo die Verhältnisse eine Erweiterung des Geschäftsverkehrs erforderlich machen, kann für die letzten vier Wochen vor Weihnachten sowie für einzelne Sonn- und Festtage die Betriebszeit auf zehn Stunden verlängert werden. Diese Sonntagsruhe ist jedoch nicht blos von den Gehilfen und Arbeitern inne zu halten, auch der Geschäftseigenthümer selbst darf nicht länger arbeiten, als im Vorstehenden angegeben, denn während der für seine Angestellten festgesetzten Ruhezeit muß der Laden geschlossen sein, jeder Betrieb in demselben ist untersagt. Ebenso ist an Sonn- und Festtagen der Gewerbbetrieb im Umherziehen verboten. Ausnahmen von einzelnen dieser Bestimmungen können nur von der Behörde zugelassen werden. Gast- und Schankwirthschaften, Musikaufführungen, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten, sowie die Verkehrsgewerbe (Eisenbahn, Pferdebahn, Dampfschiffe, Omnibus, Droschken ꝛc.) unterliegen den Bestimmungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe nicht, sind vielmehr davon ausdrücklich angenommen.

Die „Kreuzztg." sieht bezüglich der Kornzollfrage schon trüb in die Zukunft. Sie schreibt: „Die Centrumspresse erklärt sich für den deutsch-österreichischen Handelsvertrag und giebt bereits den Fünfmarkzoll für Getreidepreis, indem sie ausführt, Niemand könne im Ernst behaupten wollen, daß dieser Zoll das einzige Mittel sei um die deutsche Landwirthschaft lebens- und leistungsfähig zu erhalten. Es gebe zu diesem Zwecke auch mittelbare und unmittelbare Einrichtungen." Die „Kreuzztg." bittet um Vorschläge, was denn geschehen solle.

Es bestätigt sich, nach einer Meldung der „Münchener Allgemeinen Zeitung" daß der Finanzminister Baron Hirsch in der That eine Mission nach Argentienien mit dem Auftrage gesandt hat, Landstriche für die Ansiedelung aus Rußland ausgewanderter Juden zu erwerben. Bis jetzt ist die Erwerbung noch nicht vollzogen. Auch werden die für die Niederlassung der Colonisten erforderlichen Einrichtungen geraume Zeit erfordern.

— Von der russischen Grenze wird berichtet. Während bis vor Kurzem jeder Tag Nachrichten brachte, die bevorstehende oder im Zuge befindliche Truppenvorschiebungen ankündigten, sind seit einigen Tagen Berichte aus Petersburg bestrebt, die Absicht weiterer Truppenverstärkungen an der Grenze in Abrede zu stellen. Auch ein Bericht des „N. Fr. Pr." aus Brody bezeichnet die Gerüchte über Verstärkungen der russischen Grenzgarnisonen als unbegründet. In Berichten, die uns aus Petersburg zugehen, wird empfohlen, abzuwarten, ob diesen Abwiegelungen wirklich Thatsächliches zu Grunde liege, und ob sie nicht vielmehr mit Rücksichten auf die Anlehens- und Conversionsfrage zusammenhängen, da die Absicht obwalten soll, sobald dies die Lage der Märkte zulassen wird, die vorläufig gescheiterte Geldoperation trotz der Absage des Rothschilds und ohne diese durchzuführen, wozu französische Geldkräfte die Hand zu bieten sich schon bereit erklärt haben sollen.

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

86. Sitzung vom 11. Mai.

Die Wahl des Abg. Dr. Stüwe (freiconf.) wird dem Antrage der Wahlprüfungscommission gemäß für ungültig erklärt.

Eine Reihe von Petitionen wird als zur Erörterung im Plenum für nicht geeignet erachtet.

Der Gesetzentwurf betr. die Aenderung von Amtsgerichtsbezirken wird in dritter Lesung debattelos genehmigt.

Die Vorlage betr. die Heranziehung der Fabriken mit Vorausleistungen für den Wegebau in Schleswig-Holstein wird nach längerer Erörterung über die Zweckmäßigkeit einer Commissionsberathung, welche die Abgg. von Jagow (conf.), von Bülow-Wandsbeck (freic.), Frhr. von Loe (Ctr.), Knebel (natlib.) und Pleß (Ctr.) befürworteten, während die Regierungs-Commissarien Geh. Räthe von Zedlitz und Gamp, sowie die Abgg Jürgensen (natlib.) und von Rauchhaupt (conf.) gegen die Commissionsberathung sprechen, an die Gemeinde-Commission verwiesen.

An dieselbe Commission geht die gleichartige Vorlage für die Rheinprovinz.

Nach einigen Rechnungssachen wird noch die Vorlage betr. die Wegebau-Ordnung für die Provinz Sachsen an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 12 Uhr. (Kleine Vorlagen, darunter der Entwurf betr. die Verlegung des Buß- und Bettages in Preußen.)

Preußisches Herrenhaus.

17. Sitzung vom 11. Mai.

Graf Fred Frankenberg stellte folgende Interpellation: 1) Wird in Folge der bestehenden Schwierigkeiten die eingeleitete Canalisirung der oberen Oder aufgehalten, oder findet dieselbe ihren ununterbrochenen Fortgang? 2) Wird in Breslau der neue Schifffahrtsweg durch oder um die Stadt gelegt werden?

Ministerialdirector Schulz, der die Fernhaltung des Ministers von Maybach durch Unwohlsein entschuldigte, erklärte, daß die eingeleitete Canalisirung der oberen Oder ihren ununterbrochenen Fortgang nehme, und daß, wenn er es auch noch nicht bestimmt sagen könne, der neue Schifffahrtsweg in Breslau wahrscheinlich um die Stadt angelegt werden würde.

Darauf wurden Petitionen erledigt.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. (Einkommensteuer.)

Ausland.

Belgien. Die Lage im Streikgebiet hat sich dadurch verschlimmert, daß nun auch die Hüttenarbeiter den Ausstand begonnen haben. Verschiedentlich ist es zu Crawallen gekommen, weil die Ausständigen die arbeitenden Kameraden zur Einstellung der Thätigkeit zwangen. Die Zahl der Bergleute, welche bisher wieder zu arbeiten begonnen haben, ist gering. In den nächsten Tagen wird aber eine Besserung erwartet, wenn sie eben kommt. Die ganzen belgischen Verhältnisse sind unhaltbar geworden. In Gent verweigern die Dockarbeiter die Ausladung fremder Kohlen.

Frankreich. Die Boulangisten versuchen aus den Arbeiterunruhen am ersten Mai Capital zu schlagen. Im Tivolisaale fand eine Protestversammlung gegen das Verhalten der Regierung bei den Straßenkämpfen in Fourmies statt, der aber keinerlei größere Bedeutung beigelegt wird. Die Redner, darunter die boulangistischen Deputirten Grauger, Roche und Gabriel, griffen sämmtlich die Regierung heftig an. Die Ver-

---

Am schwarzen See.

Eine Geschichte aus Tirol von J. C. Maurer.

I.

Weit droben im hintersten Grunde des Volderthals in Tirol, wo die einsame Stille der romantischen Hochgebirgswildniß nur durch den heisern Schrei eines Steinadlers oder das Schellengeklingel weidender Herden unterbrochen wird, breitet sich zwischen grauen Geröllhalden und den dunkelgrünen Feldern der Krummföhren ein kleiner See aus, von der tiefblauen Farbe seines Wassers „der schwarze See" genannt.

Alte, von zottigem Baumbart überwachsene Schirmtannen stehen wie ernste Wächter um ihn, während die Reste einer einstigen Gletschermoräne, auf deren colossalen Schieferblöcken die üppigsten Alpenrosen wuchern, in das dunkle Gewässer des Sees hineinragen.

Zwischen diesen Steintrümmern eingeklemmt, hebt sich ein kleines, hölzernes Kreuzlein empor. Regen und Schnee haben seine rothe Farbe abgewaschen; der Sturm und die Lawinen, welche im Frühling von den umliegenden Kahren herabsausen, haben es schief gedrückt. Kein Täfelchen, keine Schrift hängt daran, nur an einem Draht sind einige Rosenkranzkügelchen über dem Querbalken aufgerichtet, eine Mahnung für den Wanderer, der etwa hier vorüberzieht: — Bete für die Ruhe einer armen Seele.

Setzen wir uns am Ufer nieder und lassen wir den Blick umher in die Runde schweifen.

Dort hinter uns thalnieder zieht sich der dichte Nadelforst, in dessen Schatten wir ein gut Stück Weges heraufgestiegen, bis hinab an den grün angebauten, mit Gehöften besetzten Volderberg. Ueber uns zerklüftetes, verwittertes Schiefergestein, in dessen Schrunden der blaue Speick und das Edelweiß ihre Wurzeln geschlagen, während höher, von den unzugänglichen Schrofen, die Edelraute herabnickt. —

Siehst Du die hölzerne Almhütte dort oben auf der vorspringenden, grünen Terrasse? Blauer Rauch ruht in der Sonne über dem steinbeschwerten Schindeldach; es ist eine der höchsten Almen des Hochthales, an ihr vorüber führt der Weg auf's Naviser Joch hinan.

Vor der Thür jener Hütte saß einst eine Sennerin, den gelben, grobgeflochtenen Strohhut auf dem braunen Haar, dessen breite Zöpfe über ihrem Rücken herabhingen. In ihrem Schoße lag ein Haufen Alpenrosen, Enzian und andere Bergblumen, welche zu einem Kranz für das Bildniß St. Wendelin's, des Patrons der Almen, bestimmt waren, das unweit der Hütte von einem überhängenden Schrofen herabschaute.

Während sie mit dem Binden dieses Kranzes beschäftigt war, stieg hinten im Thalgrunde über das Rosenjoch ein Gewitter auf, und das erste, ferne Donnern begann bereits hörbar zu werden. Dabei zog allmählich die Abendsonne sich hinter das dunkle Gewölk zurück, welches sich über das Hochthal immer mehr ausbreitete.

Die Sennerin jedoch schien sich um all dies wenig zu kümmern, sondern sang, von ihrer Arbeit kaum aufblickend, mit glockenheller Stimme in den nahenden Sturm hinaus:

„Ich wollt', daß i ein Engel wär,
Da flieget i mit Flügerln her,
Und thät Dich in die Wolken führen,
Wo d' lieben Engeln all' logiren."

Plötzlich antwortete darauf eine weiche Tenorstimme hinter der Ecke der Sennhütte:

„Was nützt Dein Wünschen hin und her,
Mir schlagt das Herz doch all'weil schwer;
Nur eins i wüßt, dann hätt's a Rua:
Mei Dirndl sei, und i Dein Bua!"

„Du bist's, Eberhard!" rief jetzt betroffen das Mädchen, und erhob sich rasch. „Wie Du mich erschreckt hast!"

Der Angeredete trat ihr lachend entgegen.

Er war ein schlanker blondgelockter Jüngling, einfach gekleidet, mit Hut und Lodenjoppe. Mappe und Feldstuhl, die er in seiner Linken trug, kennzeichneten den Maler.

„Hab' ich Dich erschreckt, Trina?" sagte er gutmüthig. „Mußt mir deshalb nicht böse sein."

„Warum soll ich Dir bös sein?" erwiderte sie befangen und las erröthend die zerstreuten Blumen zusammen, welche ihr beim Aufstehen auf die Erde gefallen waren. Dann ging sie neuerdings an ihre Arbeit.

Der junge Mann hatte indeß sein Malergeräth beiseite gelegt und setzte sich an ihrer Seite nieder.

„So ist's denn wahr," knüpfte er, ihr zusehend, das Gespräch an, „wie Du gesungen, daß Du ein Engel sein möchtest?"

Sie sah träumerisch auf ihre Blumen nieder, als hätte sie ihn nicht verstanden.

„Warum denn nicht?" sprach sie nach kurzem Besinnen.

„Aber da müßtest Du ja zuerst sterben?"

„Was thät das?" erwiderte sie:

Er sah sie betroffen an.

„So mußt Du nicht reden, Trina," sprach er verstimmt, „wie kommst Du auf solche trübe Gedanken? Bist sonst immer ein lustiges, frohes Dirndl gewesen!"

„Es war ja auch nur ein Liedl," erwiderte sie lächelnd, „das ich öfter gehört und vorhin gedankenlos vor mich hingesungen habe. Mußt darum die Sache nicht so ernst aufnehmen. Hätt' ich gewußt, daß Du — —"

„Daß ich komme?" unterbrach er sie. „Ei, siehst Du, mich dünkt, dies sei eben zu rechter Zeit gewesen; wie hätt' ich sonst auf dein Liedl antworten können?"

„So heißt's aber in demselben nicht, wie Du gesungen," antwortete sie verweisend.

sammlung nahm eine gegen das Vorgehen der Regierung protestirende Tagesordnung an. Auf der Straße sammelten sich Gruppen an, die indeß durch die Polizei ohne Zwischenfall zerstreut wurden. In Fourmies selbst und in anderen Orten des Nord-Departements dauert der am 1. Mai ausgebrochene Streik noch immer fort. Alle Versuche versöhnlicher Männer, eine Einigung herbeizuführen, haben sich als vergeblich erwiesen. An der französisch-belgischen Grenze findet ein eifriger Verkehr zwischen den streikenden Berg- und Hüttenleuten beider Länder statt. Das ganze Revier wird von Agitatoren bereist, deren Einfluß es immer wieder gelingt, die Streikenden von der Arbeitaufnahme zurückzuhalten. Auch in Süd-Frankreich hat sich die Zahl der Ausständischen recht erheblich vermehrt.

Großbritannien. Den Engländern ist es gelungen, den Rajah von Manipur, welcher unter dem Einfluß seines energischen Ministers die britischen Officiere und Beamten in seiner Stadt ermorden ließ, gefangen zu nehmen. Der Rajah wird mit Strenge bestraft werden. — In London und anderen Hafenstädten machen die Dockarbeiter schon wieder einmal Schwierigkeiten. — Gladstone ist erkrankt. Es soll keine Gefahr vorliegen, doch ist der Zustand des alten Herrn nicht unbedenklich.

Italien. Die Einstellung des Gerichtsverfahrens gegen die Lyncher in New-Orleans hat in ganz Italien große Aufregung hervorgerufen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Staaten sind momentan so gut wie abgebrochen. Ministerpräsident Rudini wird das mehr als eigenthümliche Verhalten der nordamerikanischen Union in einem Rundschreiben zur Kenntniß aller zivilisirten Staaten bringen.

Oesterreich-Ungarn. Eine Ministerrede über das deutsch-österreichische Bündniß. In der ungarischen Akademie der Wissenschaften in Pest verlas der Finanzminister Kallay eine Gedenkrede auf den Grafen Julius Andrassy, welche über das Bündniß mit Deutschland Folgendes sagt: „Sein letztes Ziel erreichte Adrassy durch den Beschluß des Bündnißvertrages mit Deutschland, welcher mit Recht als seine größte That gepriesen wird. Es ist heute gleichgiltig, ob die erste Anregung von ihm oder von Anderen ausgegangen ist. Andrassy's politische Laufbahn ist der Beweis dafür, daß er zu allen Zeiten Anhänger eines freundschaftlichen Verhältnisses mit Deutschland gewesen ist. Nicht ohne ihn und nur mit ihn konnte das Bündniß zu Stande kommen. In der Form, wie es durch sein Hinzuthun geschlossen wurde, geht es seiner Bedeutung und seiner Tragweite noch weit über die Thatsache hinaus, welche seinen strengen Inhalt bildet. Denn nicht so sehr in den einzelnen Abmachungen liegt der Werth dieses Bündnisses, als vielmehr in dem Geiste, der es durchweht. Dieser Geist ist hüben wie drüben allmächtig in das Volksempfinden eingedrungen und hat uns darüber belehrt, daß auch nebst der Abwehr gemeinsamer Gefahr in allen Stücken immer nur eine Interessengemeinschaft und nie ein Interessenwiderstreit zwischen uns bestehen könne, und daß eben darum nicht allein die Verpflichtungen, sondern die Vortheile auf beiden Seiten nur gleichwerthige sein können. Dieses Verhältniß ist dasjenige der aufrichtigsten, auf Vernunftschlüssen beruhenden Freundschaft, welche nicht allein zu einer wechselseitig billigen Erledigung der zwischen uns obschwebenden Angelegenheiten führt, sondern auch nach außen hin eine Macht darstellt, welche uns beiden zuverlässigen Schutz gewährt. So ist dieses Bündniß die stärkste Stütze einerseits des europäischen Friedens, andererseits aber auch der abendländischen Kultur geworden. Kaum hatte Andrassy diesen Vertrag unterzeichnet, als er aus dem auswärtigen Amt schied. Er sah voraus, daß auf der sicheren Grundlage, die er geschaffen hatte, der Monarchie eine Zeit der Ruhe bescheert sein werde."

Orient. Die serbische Regierung beschloß, um Straßenkundgebungen und Ausschreitungen zu vermeiden, die geplante Ausweisung der Königin Natalie Nachts durchzuführen, wobei das Haus Nataliens von Gendarmen umzingelt, und dieselbe dann mittelst Wagens zum Bahnhofe befördert werden wird. Doch erhielt die Polizei freie Hand, auch eine der Ausfahrten Nataliens zu benutzen, den Wagen anzuhalten und zum Bahnhofe zu befördern. Am Mittwoch läuft die der Königin gestellte Frist ab.

Rußland. Die Judenausweisungen aus Moskau, die bekanntlich seit zwei bis drei Wochen im Gange waren, sind plötzlich sistirt, in Folge des — Mißlingens der neusten russischen Anleihe. Auch haben viele Bewohner Moskau's, die geschäftlich benachtheiligt wurden, gegen die Maßnahme Einspruch erhoben. — In Petersburg sind Geheimverbindungen der Studenten, welche einen nihilistischen Character haben, entdeckt. Eine Handpresse und eine große Menge revolutionärer Flugblätter wurden bei dieser Gelegenheit beschlagnahmt.

Amerika. Ueber den Ausbruch einer neuen Revolution in Costarica liegt nunmehr ein amtlicher Bericht vor. Nach demselben wurde am 30. April in San John in Costarica eine Verschwörung zum Sturze des Präsidenten Rodriquez entdeckt. Die Regierung erbat und erhielt sofort von dem ständigen Rath die Erlaubniß, die Verfassung zu suspendiren. Die Verschworenen wurden gefangen genommen, ohne daß weitere Ruhestörungen vorkamen. Von anderer Seite wird gemeldet, daß die Aufständischen die Kasernen angriffen, aber mit einem Verlust von fünf Todten zurückgeschlagen wurden. Ehe man an das schnelle Ende dieser jüngsten Revolution glaubt, wird man gut thun, die Bestätigung auch des amtlichen Berichtes abzuwarten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 10. Mai. (Feuer.) Gestern Abend um die zehnte Stunde brach aus dem Dachfenster des Sultan'schen Hotels Feuer aus. Der Wind fachte das Feuer dergestalt an, daß der ganze Dachstuhl trotz des energischen Eingreifens der Spritzen sehr bald ein Raub der Flammen wurde. Herr Sultan hatte auf dem Bodenraume eine Menge Pulver, Streichhölzer und noch andere leicht brennbare Stoffe gelagert, und namentlich das Pulver und die Streichhölzer verbreiteten die Flammen auf dem Bodenraume und brachten die anliegenden Gebäude in große Gefahr. Gegen 5 Uhr Morgens wurde man Herr des gefährlichen Brandes.

— **Graudenz**, 11. Mai. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern gegen Abend während des Konzertes im Schützengarten. Der Büffetier wollte den Gasometer im Garten nachsehen und bediente sich dabei eines offenen Lichtes. Aus einer undichten Stelle des Gasometers muß Gas ausgeströmt sein, denn plötzlich schlug eine große Flamme empor und der Büffetier erlitt im Gesicht so bedeutende Brandwunden, daß er heute in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Marienburg**, 11. Mai. (Gautag.) Gestern fand hier der Gautag des 26. Gaues des deutschen Radfahrerbundes statt und hatten sich zu demselben 75 Theilnehmer aus allen Städten Westpreußens eingefunden, welche nach Erledigung der inneren Vereinsangelegenheiten eine Uebungsfahrt unternahmen und dann sich den Freuden der Geselligkeit widmeten.

— **Lessen**, 9. Mai. (Feuer.) Am Himmelfahrtstage Abends brannten sämmtliche Gebäude des Besitzers Valentin Piontkowski in Krzywken nieder. Durch den Wind wurde das Feuer auch auf das Haus des Eigenthümers Stryszewski getragen und zündete dasselbe an. Stryszewski, der seine Kuh retten wollte, hat sich die Füße derartig verbrannt, daß er schwer krank darnieder liegt.

— **Mewe**, 9. Mai. (Concurs.) Der plötzliche Tod des Mühlenbesitzers Lemke und die demnächst erfolgte Eröffnung des Concursverfahrens über das Vermögen der Darlehnsbank Raymund Lemke haben, wie das hiesige Lokalblatt schreibt, in allen Kreisen unserer Stadt und Umgegend eine gewisse Aufregung hervorgerufen. Leider wird diese Panik noch geschürt durch Verbreitung der ungünstigsten Gerüchte über die demnächstigen Aussichten der Depositengläubiger der Bank. Das erwähnte Blatt erfährt von angeblich zuverlässiger Seite, daß, wenn auch das Actiencapital als verloren anzusehen ist, die Depositengläubiger doch nur einen geringen Theil ihrer Einlagen verlieren werden.

— **Jastrow**, 10. Mai. (Der hiesige Bürgermeisterposten) wird vacant, da unser hochverehrter Bürgermeister Herr Zitzlaff, welcher dieses Amt nahezu 36 Jahre verwaltet hat, nicht gesonnen ist, eine etwaige Wiederwahl anzunehmen. Die darauf bezüglichen Bekanntmachungen dürften in Kürze erfolgen.

— **Flatow**, 10. Mai. (Ein schweres Unwetter) hat in der gestrigen Nacht hier und in der Umgegend gewüthet und an vielen Stellen Schaden angerichtet. Von Abends um 10 Uhr bis Morgens um 4 Uhr entluden sich Gewitter aus verschiedenen Richtungen. An mehreren Stellen hat der Blitz gezündet und Gebäude in Asche gelegt. So sind in dem nahen Dorfe Schwente, in Smierdowo, in Tarnowke u. s. w. Scheunen, Ställe und Wohnhäuser niedergebrannt. Wolkenbrüche, die das Gewitter zeitweise begleiteten, haben an verschiedenen Stellen Ueberschwemmungen erzeugt, Brücken abgerissen und weggeschwemmt, so daß der Verkehr gehindert ist.

— **Danzig**, 9. April. (Ueber „moderne Raubnester") schreibt man dem „Ges." Folgendes: Zwei Geschäftsleute besuchten kürzlich ein hiesiges Restaurant, in welchem mehrere „Damen" bedienten, tranken dort einige Glas Bier und wurden von den Heben aufgefordert, etwas zum Besten zu geben. Ohne eine bejahende Antwort abzuwartrn, brachten die „Damen" eine Flasche Wein, zwei Glas Grog und tranken zwei Glas dunkles Bier mit Zucker. Beim Zahlen der Zeche erhielten die beiden Herren eine Rechnung von so hohem Betrage, daß sie die Berichtigung derselben verweigerten. Daraufhin wurde einer der Herren gewaltsam seiner Uhr nebst Kette sowie seiner goldenen Manchettenknöpfe beraubt, und von dem „Wirthe wundermild" aus dem Locale derartig hinausgeschleudert, daß er das linke Bein brach. Selbstverständlich ist gegen den Wirth und seine Helfershelfer das Strafverfahren eingeleitet. Unter solchen Umständen muß es dankbar anerkannt werden, daß der hiesige Leiter der Aufsichtsbehörde gegen solche „moderne Raubnester" streng vorgeht und die Schließung mehrerer derselben schon durchgesetzt hat.

— **Königsberg**, 10. Mai. (Explosion.) Gestern Nachmittag fand in der Karkutschschen Färberei eine Benzinexplosion statt, durch welche zwei Mädchen so erheblich verletzt wurden, daß sie der chirurgischen Klinik zugeführt werden mußten, während ein Drucker mit einer Verbrennung des linken Unterarms und ein Heizer im Nebenraume mit leichten Verletzungen davonkamen. Die Explosion soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß der Drucker den neben dem Benzindestillirraum belegenen Wäscheraum mit einem glühenden Bolzen betrat und die in diesem Raum befindlichen Benzindämpfe dadurch zur Explosion brachte. Eine massive Wand des Maschinenraums wurde eingedrückt und der Wäscheraum derart in Brand gesetzt, daß er vollständig ausbrannte.

— **Bromberg**, 11. Mai. (Vor Angst gestorben.) Das Gewitter, welches sich am Freitag über unsere Stadt entlud, hat einer hiesigen ältleren Dame, der Frau Rentiere S., einen solchen Schreck verursacht, daß sie in Folge dessen starb. Die Dame war von dem heftigen Donner erwacht, stand vom Lager auf und lief ängstlich umher. Von ihrer Umgebung beruhigt, legte sie sich zwar wieder nieder, verschied aber noch in derselben Nacht.

— **Bromberg**, 11. Mai. (Ein nettes Früchtchen.) Heute Mittag wurde hier ein 9jähriger Bengel aus Nakel, namens Konieczka, abgefaßt, der zum Diebeshandwerk wenigstens die nöthige Kühnheit besitzt. Der Bengel hat nichts weniger gestohlen als — ein Pferd und einen Wagen. In dem Gehöft des Eigenthümers Floth in Nakel hat er ein dem genannten Eigenthümer gehöriges Pferd angeschirrt, vor den Wagen gespannt und ist damit auf und davon gefahren. Hier in der Wilhelmstraße erschien der Junge einem Polizeibeamten verdächtig und ins Verhör genommen, gestand er ein, Pferd und Wagen gestohlen zu haben. Zuerst behauptete er freilich, zur Abholung eines Gepäckstücks hierher geschickt worden zu sein. Pferd und Wagen sind von der Polizeibehörde in Verwahrung genommen worden. Das Bürschchen ist übrigens der hiesigen Polizeibehörde nicht unbekannt; er ist früher einmal hier ertappt worden, als er die Ladenkasse des Fleischermeisters Klettke auszuräumen im Begriffe stand.

— **Exin**, 8. April. (Verschwunden.) Wie dem „Kuryer Pozn." geschrieben wird, hat sich seit einer Woche der Seminardirector Kulla, welcher aus Oberschlesien hierher versetzt worden war, entfernt, ohne daß man weiß, wohin er sich begeben hat; in Folge einer Denunciation war eine Disciplinar-Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden. Gegenwärtig wird das Seminar interimistisch vom Geistlichen Kretschmer geleitet.

Ein freies Wort an die Herren Lehrer des hiesigen Gymnasiums.

Wie wir aus dem Munde mancher Eltern erfahren, besteht hier ein Gebrauch, der diesen schon viele unangenehme Stunden bereitet und in Bezug auf seine ausgedehnte Anwendung und den dadurch erzielten practischen Nutzen für die Schüler schon mancher scharfen Kritik unterzogen ist.

Bei der liebenswürdigen Bereitwilligkeit, mit der erfahrungsmäßig durch den verdienten Leiter unseres Gymnasiums und von seinen sämmtlichen Organen Uebelstände, die zur Kenntniß gelangen, abgestellt werden, darf man sicher sein, daß auch in diesem Falle eine wohlwollende Prüfung eintreten wird.

Es handelt sich hier um die sogenannten „Sittenhefte," die durchaus nicht selten von den Schülern nach Hause gebracht und den Eltern zur Unterschrift vorgelegt werden.

Wenn, wie man wohl annehmen darf, derartige Hefte den Kindern nur in den Fällen gegeben werden, wenn Seitens des betreffenden Herrn Lehrers eine Einwirkung der Eltern mit ihrer Autorität und Strafgewalt für zweckmäßig erachtet wird, so ist dies zweifellos eine einschneidende strenge Maßregel, die gewiß bei manchem andauernd faulen, unaufmerksamen und ungezogenen Burschen angebracht ist und auch wirksam sein wird, wenn sie **nicht zu oft** kommt. Der Lehrer giebt eben dann durch Ertheilung des Sittenheftes den Eltern kund, daß er mit **seiner** Autorität nicht mehr ausreicht und daß **seine** Strafmittel erschöpft sind.

Sicher wird jeder einsichtsvolle Vater in diesem Falle nicht blos mit Ermahnung, sondern auch mit empfindlicher Strafe einschreiten.

Wie liegt aber der Fall, wenn Sittenhefte für jeden Grund der Unaufmerksamkeit, für das Verfehlen einer richtigen Antwort, für Sprechen und dergl. gegeben wird? Wird hierdurch die sonst bei richtiger Anwendung so heilsame Wirkung dieses Strafmittels nicht sehr erheblich abgeschwächt?

Ist es nicht ein testimonium paupertatis für den Lehrer, der bei jedem kleinen Anlaß mit dem Sittenheft bei der Hand ist und dadurch eingesteht, daß es ihm aus sich selber an ausreichenden Mitteln gebricht, um Abhülfe zu schaffen?

Was sollen ferner die Eltern denken, wenn dieselben Kinder, die ihre häuslichen Arbeiten gewissenhaft gearbeitet und bei der Mehrzahl der Lehrer ihre Stunden ohne Sittenhefte haben, bei bestimmten Lehrern stets oder wenigstens öfter Sittenhefte nach Hause bringen!

„Darum habe ich ja auch Gesetzlein gleich selber dazu gedichtet," widersprach er ihr lachend.

Eine Pause trat ein, während welcher sie sich emsig mit dem Kranze beschäftigte.

„Hör' einmal, Trina," nahm darauf jener das Gespräch wieder auf, „wär' es Dir recht, wenn mein Wunsch in Erfüllung ginge?"

Sie gab keine Antwort.

„Du schweigst," fuhr er fort, „und thust so fremd gegen mich! Weißt Du es nicht mehr, wie wir draußen zu Mosbrugg am Voldersberg als Nachbarskinder miteinander gespielt haben?"

„O, ja," versetzte sie, „aber Du bist bald größer geworden, und wie nach Deiner Mutter Tod Dein ererbtes Heim in andere Hände gekommen, bist Du weit weg in die Fremde gezogen. Darauf, nach ein paar Jahren, bist Du wohl einmal zur Sommerszeit zurückgekommen, aber da hast Du Dich nicht mehr gekümmert um die kleine Trina, die damals noch kaum der Feiertagsschule entwachsen war."

Ein leiser Vorwurf lag in diesen Worten.

„Es war nicht recht von mir, ich weiß es," versetzte er darauf. „Aber seitdem ist lange Zeit vergangen, Du bist indeß ein blühendes Mädchen geworden und wenn nun —"

Sie ließ ihn nicht ausreden.

„Und wenn nun Du," ergänzte sie schmollend, „in ein paar Jahren ein berühmter Maler bist, wirst Du die Trina zum zweitenmal vergessen!"

Nachdem sie dies gesprochen, schwieg sie und betrachtete den Kranz, welchen sie eben vollendet hatte.

Eberhard schien von ihrer letzten Rede peinlich berührt. Ohne ein Wort zu erwidern, stand er auf und schickte sich an, weiter zu wandern.

„Du gehst schon?" fragte ihn das Mädchen anscheinend gleichgültig.

„Siehst nicht, wie dort hinten das Wetter heranzieht?" erwiderte er ebenso. „Wozu sollt ich noch bei Dir bleiben?"

„Dann behüt Dich Gott!" gab sie, ohne aufzublicken, zur Antwort und schüttete dabei die übrig gebliebenen Blumen aus ihrer Schürze.

„Giebst mir nicht ein Alpenröslein zum Abschied?" fragte er zögernd.

Sie hob eins von der Bank auf, wohin es gefallen, und gab es ihm.

„Da nimm!"

„Ich danke Dir", versetzte er und steckte es hinter die Hutschnur.

In diesem Augenblick erhob sich sausend der Wettersturm, der erste Blitzstrahl zuckte aus dem düstern Gewölk, und ein heftiger Donnerschlag folgte. Zugleich begannen die schweren Regentropfen raschelnd auf das breite Vordach der Hütte niederzufallen.

„Behüt Dich Gott, Trina!" wiederholte, ohne darauf zu achten, der junge Mann und reichte ihr die Hand.

Sie sah ihn fragend an.

„Du willst hinaus, jetzt, wo eben das Hochgewitter losbricht?"

Neuerdings flammte ein Blitz auf, neuerdings rollte ein Donner an den Felsen hin.

„Eberhard," sagte sie bittend, „nur jetzt bleib, nur den ärgsten Sturm laß vorübergehen! Drinnen in der Hütte — —"

Sie konnte den Satz nicht vollenden, denn in demselben Moment war es, als ob die ganze Alm in lichtem Feuer stände, und ein furchtbarer Donner knatterte gleichzeitig aus den Wolken herab.

Wie geblendet trat das Mädchen zurück.

„Heiliges Kreuz, das hat eingeschlagen! — Geh nicht, — nur jetzt nicht, — bleib!" wandte sie sich darauf an den jungen Mann.

Dieser sah sie erstaunt an.

„Warum das, Trina? — Ist's doch heute nicht zum ersten Mal, daß ich dem Wetter trotze."

„Hast Du's denn nie gehört," erwiderte sie zögernd, „was man von der Alpenrose erzählt, — — daß sie den Blitz anzieht, — und hier steckt sie an Deinem Hut — —"

„Was kann Dir daran liegen," unterbrach sie der Maler, „ob ich im wilden Feuer erschlagen werde?"

Trina schien mit sich zu kämpfen.

(Fortsetzung folgt.)

In dem nachdenkenden Menschen muß sich doch die Ueberzeugung aufdrängen, daß entweder über die Sittenhefte und ihre Ertheilung ganz verschiedene Ansichten bestehen, oder daß einzelne Lehrer nicht im Stande sind, ihre Schüler bei genügender Aufmerksamkeit und in geziemender Ordnung zu erhalten.

Was ist nun aber die Folge derartig häufig sich wiederholender Sittenhefte.

Nehmen es die Eltern, wie es nach meiner Ueberzeugung ihre Pflicht ist, sehr ernst, wenn ihr Sohn ein derartiges Heft vorzeigt, so kann es leicht kommen (uns sind sogar mehrere Fälle bekannt), daß der Knabe aus Furcht vor der ihn treffenden Strafe selber die Unterschrift der Eltern nachahmt. — Wenn es ihm glückt, auf diese Weise Eltern und Lehrer zu täuschen, hat er da nicht schon den ersten Schritt auf der abschlüssigen Bahn des Verbrechens gethan und ist es nicht nur zu wahrscheinlich, daß hierdurch ein entscheidender Einfluß auf die Ausbildung des Characters und hierdurch auf das ganze Leben ausgeübt werden kann!

Wie leicht läßt sich das aber vermeiden, wenn der Lehrer nur in den Fällen die Eltern benachrichtigt, wenn entweder gewohnheitsmäßige Faulheit oder arge Ungezogenheit vorhanden ist, die einer ernstlichen Correktur auch zu Hause bedürfen.

Wenn in diesen gewiß nicht so zahlreichen Fällen einem anderen Knaben oder der Post die Besorgung eines so wichtigen Schriftstückes anvertraut würde, so fiele jede Gelegenheit zur Unterschlagung des Schreibens oder Fälschung vor Unterschrift fort.

Fassen wir nun noch den anderen Fall ins Auge, wenn die Eltern das Sittenheft ziemlich häufig erhalten und darauf keinen besonderen Werth legen, den Knaben nicht nur nicht strafen, sondern wohl gar unwillige Worte über den häufigen Aussteller im Aerger hervorstoßen. Was hat es dann für einen Zweck? Offenbar schadet es 10mal mehr wie es Nutzen bringt, denn es untergräbt die Autorität des Lehrers und macht Eltern und Kinder gleichgültig. Wir und viele um die gedeihliche Characterentwickelung ihrer Kinder besorgte Eltern würden es mit Freuden begrüßen, wenn diese Zeilen den Anstoß dazu geben möchten, daß dieser nicht nach einheitlichen Grundsätzen behandelten wichtigen Frage an entscheidender Stelle näher getreten würde.

Unus pro multis!

Locales.

Thorn, den 12. Mai 1891.

— **Der Gauturntag des Oberweichselgaues** wurde Sonntag, den 10. März im „Gesellschaftshause" in Bromberg abgehalten. Da der Vorsitzende desselben, Professor Boethke erkrankt, eröffnete der Gauturnwart Herr Hellmann-Bromberg um 10 Uhr die Sitzung mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen der einzelnen Vereine, mit der gesammten deutschen Turnerschaft zum Segen gedeihen mögen und schloß mit einem kräftigen Gut Heil. Der Vorsitzende des Männerturnvereins zu Bromberg begrüßte die Abgeordneten mit herzlichen Worten und wünschte einen guten Verlauf der Verhandlungen. Von den zum Gau gehörigen Vereinen waren vertreten vom Männerturnverein Bromberg 5, Turnclub Bromberg 2, Krone a. B. 2, Culm 3, Inowrazlaw 2, Culmsee 2, Schwetz 1, Thorn 5, Schönsee 1 Abgeordneter; es fehlten die Vereine Briesen, Gollub, Nackel, Strelno, Wongrowitz. Zusammen mit den zur Abstimmung berechtigten beiden Gaurathsmitgliedern 27 Abgeordnete. Darauf berichtete der Gaukassenwart Loewensohn-Thorn folgendes: Die Einnahme beläuft sich auf 182,75 M., Ausgabe 332,50 M, der Bestand des Vorjahres 619,68 M.; so daß ein Ueberschuß von 354,39 M. verbleibt. Die Kasse ist von zwei Mitgliedern des Thorner Turnvereins, Herren Dr. Stein und Loewensohn geprüft und für richtig befunden worden und ertheilt die Versammlung dem Kassenwart Decharge. Zu Punkt 3 der Tagesordnung berichtet der Gauturnwart über das verflossene Vereinsjahr. Darnach die Vertreter der einzelnen Vereine über ihre Thätigkeit Die eingegangenen Bücher und Schriften wurden vertheilt. Seitens des Oberweichselgaues war die Bildung einer Musterriege für das Kreisturnfest in Thorn geplant. Da jedoch Inowrazlaw, Bromberg, und wohl auch Thorn selbst eine solche stellen, wurde von der Stellung einer solchen seitens des Oberweichselgaues Abstand genommen, weil auch die Gaukasse damit zu sehr belastet würde. Die Versammlung beschloß ferner, daß ein Gauturnen, wie es voriges Jahr in Culm gewesen, nicht abgehalten wird vor dem Kreisturntage in Thorn, sondern im Herbst dieses Jahres in Culmsee ein Gauturnen, ohne daß dem Verein Kosten entstehen. Letzterer wurde mit 21 Stimmen beschlossen. Der Gauturntag im Jahre 1892 wird in Bromberg stattfinden. Zu Punkt 7 wurde festgesetzt, daß die Gaubeiträge (pro Kopf 40 Pf. alljährlich) auch für das neue Geschäftsjahr gelten sollen. Der bisherige Gauturnrath, bestehend aus den Herren Professor Boethke (Vorsitzender), Hellmann-Bromberg (Gauturnwart), Loewenson-Thorn (Gaukassenwart), Kraut (stellvertr. Gauturnwart) und Sittenfeld-Thorn (Schriftwart) wurden einstimmig wiedergewählt. Der Antrag des Turnvereins Culm, daß von den überflüssig in der Gaukasse sich befindenden Gelder dazu verwandt werden, kleineren Vereinen zur Beschickung der Gauturntage und Vorturnstunden Unterstützung gewährt werden soll, wurde abgelehnt. Der Kassenwart bewieß, daß der Gau über keine großen Gelder verfügt. Die vom Turnverein Culm gestellte Frage wurde zurückgezogen. Der Turnverein Schönsee stellte den Antrag, daß der Gau seine aktiven Mitglieder gegen Unfall versichern soll. Der Gauturnwart stellte dies als nicht lohnend hin, da doch mitunter von den aktiven Mitgliedern nur ⅓ oder ⅔ die Turnstunden regelmäßig besuchen und nicht für die nicht erscheinenden der Beitrag geleistet werden müßte. Der Antrag wurde deshalb abgelehnt. Der Turnverein Inowrazlaw stellte den Antrag, daß in jedem Vierteljahr eine Gauvorturnstunde in verschiedenen Orten abgehalten werden soll. Dieser Antrag vereinigt sich mit dem vom Turnverein Culm gestellten. Da bereits über die Unternehmungen des neuen Geschäftsjahres Beschluß gefaßt worden, wurde der Antrag für den nächstjährigen Gauturntag zurückgestellt. Der Männerturnverein Bromberg beantragte eine Aenderung bei dem Wahlverfahren der Abgeordneten zu deutschen Turntagen. Der Oberweichselgau bittet deshalb den Kreisturntag, daß derselbe bei der Wahl von Candidaten Rücksicht auch auf Osten des Kreises nehmen soll, da dieselben jetzt fast ausschließlich aus dem Westen (Königsberg) sind — Die Tagesordnung war damit erledigt und vereinigten sich die Theilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen. Auf den leider nicht anwesenden Herrn Professor Boethke wurde bei der Tafel ein Gut Heil ausgebracht und an denselben ein Begrüßungstelegramm abgesandt. Nachmittags 3 Uhr begann in der städtischen Turnhalle das Schauturnen, zu welchem sich noch viele Gäste eingefunden hatten. Die Freiübungen leitete Herr Oberlehrer Hellmann. An den Geräthen wurde in mehreren Riegen geturnt, auch übte die Altersriege an den Schweberingen mit. Nach dem Turnen wurde ein Spaziergang nach der Witzmannshöhe unternommen (dieselbe erinnert an den verstorbenen Regierungspräsidenten Witzmann), von wo man eine prächtige Aussicht über die Stadt Bromberg hat. Von da wurde die hübschen Promenaden entlang gegangen und in dem Restaurant der 5. Schleuse Rast gemacht, wo die Zeit beim Gesang von Turnliedern schnell verstrich. Während dann mehrere Delegirte bereits die Heimreise antreten mußten, setzten die übrigen ihre Fußwanderung von dem Bahnhofe weiter fort. In schönster Weise verlief der Gauturntag und hatte sich der Männerturnverein Bromberg viel Mühe gegeben, seinen Gästen die Zeit so angenehm wie möglich zu machen.

— **Auf Ersuchen der Handelskammer** theilen wir mit, daß die in dem Bericht über die Handelskammersitzung am 22. v. J. im folgenden Satz enthaltenen gesperrten Worte: „Auf die an das hiesige Eisenbahn-Betriebsamt gerichtete Beschwerde über Erhebung von unrechtmäßiger Rangiergebühr von 50 Pf. ist eine „ungenügende unklare" Antwort eingegangen, in der Sitzung nicht gefallen sind, sondern eine eigene Aeußerung unseres Berichterstatters ist. Es handelt sich hierbei um die Rangiergebühr, welche auf dem Hauptbahnhof für das Umstellen der Waggons nach dem dortigen Handelskammerlagerplatzes erhoben wird.

— **In unserer Marienkirche** wurde gestern unter der Tünche ein altes Oelgemälde al Fresco zufällig aufgefunden und zum größten Theil sichtbar gemacht. Man vermuthet, daß überall an den Wänden und Decken in der Kirche Fresco-Malereien vorhanden sind, und daß deren Restauration möglich ist. Die jetzt aufgefundene Wandmalerei stellt Bethlehem mit den drei Königen und dem Stern der Weisen dar.

— **Der Pfingstzug nach Berlin.** Wie wir schon mitgetheilt haben, wird am nächsten Freitag von Königsberg nach Berlin ein Sonderzug nach Berlin abgelassen werden. Zum Anschluß an diesen Sonderzug in Schneidemühl muß am genannten Tage der fahrplanmäßig unsere Station 7.33 Uhr Morgens verlassende Zug benutzt werden. Die Rückfahrt von Berlin kann innerhalb 8 Tage mit jedem Personenzuge erfolgen. Der Fahrpreis würde sich ab Thorn für Hin- und Rückfahrt auf ca. 15,50 M. stellen.

— **Neuer Oberpräsident.** Einer dem „Ges." aus zuverlässiger Quelle zugegangenen Nachricht zufolge ist die Ernennung des Herrn von Goßler zum Oberpräsidenten von Westpreußen in Kürze zu erwarten.

— **Die Maul- und Klauenseuche** war im verflossenen Monat April im Regierungsbezirk Marienwerder in 3 Kreisen und 5 Gemeinde- (Guts-) bezirken verbreitet.

— **Betrugsfälle.** Trotz wiederholter diesbezüglicher Bestrafungen kommt es immer wieder vor, daß Arbeiter, welche infolge Krankheit Krankengeld aus der Ortskrankenkasse beziehen, sich nach der Genesung nicht als gesund anmelden, sondern fortlaufend Unterstützung erheben, trotzdem sie die Arbeit wieder aufgenommen haben. In letzter Zeit sind wieder zwei derartige Fälle bei der hiesigen Ortskrankenkasse vorgekommen und zur Anzeige der Staatsanwaltschaft gebracht, und sehen die betr. Arbeiter nunmehr ihrer Bestrafung wegen Betruges entgegen.

— **Vieheinfuhr.** In das hiesige Schlachthaus wurden vom 4. bis 9. über Ottlotschin 122 russische Schweine eingeführt.

— **Gefunden.** Eine Schürze auf dem Altstädtischen Markt.

— **Polizeibericht.** 5 Personen wurden in Haft genommen.

Vermischtes.

(Die Hunde) werden im Heere nicht nur als Ueberbringer von militärischen Meldungen ꝛc. benutzt, sondern neuerdings auch in der Pflege der im Felde verwundeten Krieger abgerichtet. Ein kürzlich bei einem Jägerbataillon eingezogen gewesener Forstmann berichtet darüber der „Schles. Ztg." Folgendes: Es handelt sich im Ernstfalle darum, daß die Hunde die im Gefecht verwundeten Krieger, welche im Walde oder in einem kupierten Terrain vereinzelt umherliegen, auffinden. Nur dies zu üben, muß eine Anzahl von Mannschaften zerstreut im Terrain sich versteckt niederlegen und sich nicht rühren, das Gesicht dem Erdboden zugekehrt. Die Hunde haben die Aufgabe, diese „Verwundeten" aufzuspüren. Wenn sie einen solchen gefunden haben, legen sie sich mit den Vorderpfoten auf ihn und fangen an zu bellen, wodurch sie den Krankenträgern den Ort anzeigen. Der Hund bleibt so lange bellend bei den Verwundeten, bis die Krankenträger zur Hilfe erschienen sind. Jede Compagnie der Lübbener Jäger hat etwa 12 solcher abgerichteter Hunde Es werden ausschließlich Schäterhunde und Spitze dazu verwandt, nicht Hühner- oder sonstige Jagdhunde, weil Letztere durch ihren Hang zur Jagd beim Aufsuchen von Verwundeten in wald- und wildreichem Gebiet oft von ihrer wahren Aufgabe abgelockt werden dürften, und sich dem aufgestöberten Wilde zuwenden.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung".

Tokio, 11. Mai, 2 Uhr 14 Minuten. In der Nähe von Kyoto wurde der Thronfolger Rußlands von einem Japaner durch einen Schwertstreich verwundet. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 12. Mai.	1,42	über Null.
Warschau, den 6. Mai	1,76	„ „
Culm, den 6. Mai	1,74	„ „
Brahemünde, den 11. Mai	3,80	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 11. Mai	5,30	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 12. Mai.

Wetter: warm.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fest, sehr kleines Angebot bunt, 122/3pfd. 226 Mk. hell, 124/5pfd. 229 30 Mk. dunkel, 128/30pfd. 234 Mk.
Roggen fast ohne Zufuhr, sehr fest, 112/14pfd. 188/9 Mk. 116/8pfd. 192/194 Mk. 120/121pfd. 196 Mk.
Gerste: ohne Handel.
Erbsen: Mittelw. 149—151 Mk. Futtw. 146—148 Mk.
Hafer 163—170.

Danzig, 10. Mai.

Weizen matt, per Tonne von 1000 Kilogramm 170—240 Mk. bez., Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 183 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 234 Mk
Roggen schwächer, loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogramm, Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 195 Mk., unterpolnischer 144 M., transit 144 Mk.
Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 98¾ Mk. Br. und Gd. per Mai 68¾ Mk. Br. und Gd., nicht contingentirt 48¾ Mk. bez., per Mai 48¾ Mk. Br. und Gd.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 12. Mai. 1891.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	75	Rothkohl	2 Köpfe	—	—
Roggen	„	7	—	Wirsichkohl	5 „	—	—
Gerste	„	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	—
Hafer	„	6	40	Zwiebeln	2 Pfd.	—	25
Erbsen	„	6	20	Eier	à Md.	—	50
Stroh	Bund	—	50	Gänse	à Stück	4	—
Heu	„	—	70	Morcheln	a Mdl.	—	25
Kartoffeln	a Ctr.	3	—	Hühner	a Paar	2	80
Butter	à ½ Kg.		90	junge	„	—	90
Rindfleisch	„	—	60	Tauben	a „	—	75
Kalbfleisch	„	—	50	Aepfel	a Pfd.	—	—
Hammelfleisch	„	—	60	Gurken	a Mdl.	—	—
Schweinefleisch	„	—	50	Radischen	3 Bund	—	15
Hechte	„	—	50	Pflaumen	a Pfd.	—	—
Zander	„	—	70	Salat	5 Kopf	—	10
Karpfen	„	—	—	Steinpilzen	Mdl.	—	—
Schleie	„	—	50	Birnen	1 Pfd.	—	—
Barse	„	—	50	Spinat.	1 Pfd.	—	30
Karauschen	„	—	50	Weißkohl	Köpfe	—	—
Bressen	„	—	40	Wachsbohnen	Pfd.	—	—
Bleie	„	—	20	Wrucken	Bund	—	—
Weißfische	„	—	15	Spargel	a Pfund	—	70
Aale	„	—	80	Hasen	Stück		—
Barbinen	„	—	30	Wels	a Pfd.	—	40
Krebse	a Schock	3	—	Neunaugen	a Pfd.	—	50
„ kleine	„	1	20	Apfesinen	Dutz.	—	50
Enten	a Paar	2	80	Citronen	a „	—	80
Puten	„	4	—	Schnittlauch	3 Bund	—	10

Mühlenbericht.

Bromberg, den 11. Mai 1891.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Weizen-Fabrikate				
Gries Nr. 1	21	—	21	—
do. „ 2	20	—	20	—
Kaiserauszugmehl	21	40	21	40
Mehl 000	20	40	20	40
do. 00 weiß Band	17	60	17	60
Mehl 00 gelb Band	17	20	17	20
do. 0	13	20	13	20
Futtermehl	6	—	6	—
Kleie	5	60	5	60
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	15	—	15	—
do. 0/1	14	20	14	20
Mehl I	13	60	13	60
do. II	10	-	9	40
Gemengt Mehl	12	40	12	40
Schrot	11	—	11	—
Kleie	6	—	6	—
Gersten-Fabrikate:				
Graupe Nr. 1	18	—	17	50
do „ 2	16	50	16	—
do. „ 3	15	50	15	—
do. „ 4	14	50	14	—
do. „ 5	14	—	13	50
do. „ 6	13	50	13	—
do. grobe	12	50	12	—
Grütze Nr. 1	14	50	14	—
do. „ 2	13	50	13	—
do. „ 3	13	—	12	50
Kochmehl	11	—	10	60
Futtermehl	6	—	6	—
Buchweizengrütze I	16	—	16	—
do. II	15	60	15	60

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12. Mai.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		12. 5. 91.	11. 5. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	240,45	239,20
	Wechsel auf Warschau kurz	240,30	238,90
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,—	98,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	74,80	74,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	71,70	71,50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	96,60	96,40
	Disconto Commandit Antheile	188,10	185,40
	Oesterreichische Banknoten	173,60	173,15
Weizen:	Mai	234,—	236,75
	September-October.	208,75	211,—
	loco in New-York	112,—	114,10
Roggen:	loco	199,—	200,—
	Mai	198,50	200,50
	Juni-Juli	193,25	195,—
	September-October.	180,25	183,20
Rüböl:	Mai	60,—	60,10
	September-October.	60,70	60,80
Spiritus:	50er loco	—	71,80
	70er loco	52,20	52,—
	70er Mai-Juni	51,70	51,60
	70er Juni-Juli	52,90	51,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 Cpt.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Zimmermeister

Adolf Majewski

im 38. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Thorn, den 11. Mai 1891.

Adele Majewski,
geb. **Fischer.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. d. Mts., Nachm. 4 Uhr auf dem altstädtischen Kirchhofe vom Trauerhause aus, statt.

Loose

der gewerblichen Ausstellung zu

Elbing.

Ziehung 25. Mai 1891.

Hauptgewinn: **1500 Mark.**

Loose à 1 Mk. 15 Pfg.,

für auswärtige Loose incl. Liste u. Porto **1,30 M.**, zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung"

Polizeilich vorgeschriebene

Hotel - Fremdenlisten

sowie

Hotel-Bücher

empfiehlt die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Billig! Billig! Billig!

Strickgarne,

eigen gestrickte **Strümpfe** und **Socken, Handschuhe, Corsets, Blousen, Schürzen, Kragen, Spitzen, Tüll-** u. **Cordeldecken**, garnirte **Strohhüte** 2c., sowie **Galanterie-** u. **Kurzwaaren**, das Stück von 10 Pfg. an bei

Schillerstraße, **A. Hiller,** Schillerstraße,

gegenüber **Borchardt.**

Besen u. Bürsten,

Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer,

Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c.

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden.**

Vorräthig à St. 50 Pfg. bei **Adolf Leetz.**

100

Visiten - Karten

von **1 Mark** an

auf sehr gutem Carton und in eleganter Verpackung empfiehlt die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

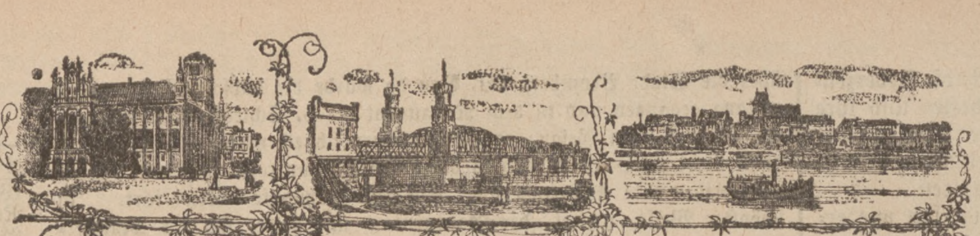
Meinen

Journallesezirkel

halte ich bestens empfohlen.

Eintritt jederzeit!

Walter Lambeck.





Postkarten und Briefbogen

mit Ansichten von Thorn.

Kleines Album mit photolith. Ansichten.

Grosses Album

mit **Cabinet-Photographien.**

Einzelne Visit- u. Cabinet - Photographien stets vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Zur Saison.

Sonnenschirme in großer Auswahl in Seide von 3 M. an bis zu dem feinsten Genre.

Damen- u. Kinderstrümpfe, Diamantschwarz u. couleurt.

Cachemir- u. Velourshawls in schönen bunten Farben von 3 M. an.

Gardinenhalter, Quasten und Jouponkranzen in jeder Farbe.

Corsettes, Kinderkleidchen in Wolle u. Waschstoff sowie sämmtliche Artikel zur

Damenschneiderei

in großer Auswahl empfiehlt

S. Hirschfeld,
Seglerstraße 92/93.

C. J. Gebauhr,

Königsberg i/P.

empfiehlt

sein großes Lager von ca. 10 Instrumenten, Flügel und Pianinos in vollendetster Eisenconstruction, Rahmen und Stimmstock, Repetitions-Mechanik bewährtester Systeme. Größte Widerstandsfähigkeit in der Stimmhaltung. Unübertroffene Dauerhaftigkeit selbst bei stärkstem Gebrauch. Edelste Tonfülle und elastische Spielart.

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten (Bayern).

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Sebastian Kneipp,

So sollt ihr leben! Winke und Rathschläge für Gesunde und Kranke zu einer einfachen, vernünftigen Lebensweise und einer naturgemäßen Heilmethode. 8°. XII u. 364 S. **Achte Auflage.** Preis broch. ℳ 2,60, geb. in R. u. E. L. m. Goldt. ℳ 3,20.

Meine Wasser-Kur durch mehr als 30 Jahre erprobt und geschrieben zur Heilung der Krankheiten und Erhaltung der Gesundheit. Mit dem Lichtdruckbildnisse des Verfassers und vielen in den Text gedruckten Abbildungen. 8°. VIII u. 368 S. **Zwanzigste Auflage.** Preis broch. ℳ 2,60, geb. in R. u. E. L. mit Goldtitel ℳ 3,20.

● Bei Franko-Zusendung eines Buches 20 Pf., beider Bücher 30 Pf. mehr. Illustrirte „Kneipp-Broschüre" mit zahlreichen Urtheilen von Aerzten, Stimmen der Presse u. s. w. gratis und franko.

Pflanzen-Atlas zu Kneipp, Seb., Meine Wasser-Kur, enthaltend eine bildliche Darstellung aller in Kneipp's Buch genannten Heilpflanzen in Lichtdruck mit erklärendem und erläuterndem Texte. 8°.

Ausgabe I (in einfachem Lichtdruck) erscheint in 6 Lieferungen à 3—4 Tafeln. Preis pro Lieferung 60 ₰.

Ausgabe II (in Farben-Lichtdruck) erscheint in 8 Lieferungen à 4—5 Tafeln. Preis pro Lieferung ℳ 1,—.

Ausgabe III (schwarz in Holzschnitt) kompl. in einem Hefte broch. 80 ₰, geb. in 1/1 Leinwand (biegsam) ℳ 1.20.

● Näheres über den Pflanzen-Atlas enthält die „Kneipp-Broschüre".

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Soeben erschien bereits in 6. Auflage:

SODOMS ENDE

Drama in 5 Acten

von **Hermann Sudermann.**

Preis 2 Mk. Eleg. geb. 3 Mk.

Dieses grossartige Dichterwerk, welches durch die Lectüre einen noch erhöhten Reiz erhält, hat binnen 3 Wochen bereits die 6. Auflage erreicht.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direct franco durch die Verlagsbuchhandlung von

F. & P. Lehmann in Berlin,
Körnerstr. 2.

Wäscherin u. Plätterin zu erfr. bei **Sierakowski,** Baderstr. 76.

Ein freundl. möbl. Zimmer Tuchmacherstr. 187/88.

Alte Journale

aus meinem Lesezirkel verkaufe ich billigst.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Der Verkauf von

Koscher-Fleisch

außerhalb unserer Fleischhalle findet morgen **nur** bei Herrn Fleischermstr.

Gustav Tews

in deren Behausung unter Aufsicht der Gemeinde-Verwaltung statt.

Der Gemeinde-Vorstand.

Feinste Matjesheringe

A. Kirmes, Gerberstraße.

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos

gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig

von Jedermann leicht anwendbar

allein ächt

in Thorn bei **Hugo Claass,** Butterstraße.



St. Jacobs-Magentropfen.



Schutzmarke

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Das beste Heilmittel gegen alle Nervenleiden ist Prof. Dr. Liebers ächtes **Nerven - Kraft - Elixir** in Flaschen zu 1½, 3, 5 und 9 Mark.

Central-Depot: Köln a/Rh.: Einhorn-Apotheke; Culm: J. Rybicki; Gnesen: B. Huth.

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. 1. 10. 90.

L. Zug n. Insterb. 1 U. Nachts.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	7.35	12.09	7.16	—
Bromberg	7.33	12.07	5.55	10.58
Culmsee*	8.00	2.30	6.38	—
Inowrazlaw §	7.05	12.07	7.26	10.56
Insterburg †	7.42	11.12	2.19	7.19
In Thorn von:	**früh**	**Mitt**	**Na**	**Abd.**
Alexandrowo	9.51	—	4.16	10.11
Bromberg	7.20	10.43	5.55	12.38
Culmsee*	8.53	—	5.15	10.20
Inowrazlaw §	7.25	10.15	7.01	10.40
Insterburg †	6.44	11.53	5.34	10. 1

§ 3.46 Nachm. — § 1.59 Nachm.

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Das Mühlengrundstück **Brandmühle** b. Thorn m. 178 Mrg. Wiesen u. Acker i. z. verk. Näh. b. **G. Prowe** i. Thorn.

Bromb.-Vorstadt 162

mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche u. Zubehör zu vermiethen. Preis 60 bis 80 Thlr.

Nähere Auskunft Culmerstr. 336, I.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall) und **eine kleine Wohnung,** 3 Zimmer, Zubehör mit Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Eine möbl. Wohnung zu v. Bache 49.

---

1 kleine freundliche Wohnung, nach vorn, ist vom 1. Juli oder auch sofort zu verm. Altstadt 436.

Möbl. und unmöbl. Zimmer von sogleich zu verm. Auf Wunsch Pension.

Brückenstr. 19.
Zu erfragen I Trp. rechts.

E. m. Z. sof. z. verm. Paulinerstr. 197, p.

---

2 herrschl. Wohnungen

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Gut möbl. Wohnung m. Burschg. v. sof. z. verm. Coppernicusstr. 181, II.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör von gleich zu vermiethen Brombergerstraße. Nr. 72. **F. Wegner.**

Größere herrschaftl. Wohn.

Parkstraße 128 b (renov.) mit Zubehör, Garten und Pferdestall zu vermiethen. Näheres Gerberstraße 267 b parterre

---

Im 1. Gelhorn'schen Hause Baderstraße Nr. 55 ist die in der ersten Etage belegene **große Wohnung** sowie ferner ein Pferdestall und Wagenremise von sofort zu vermiethen.

F. Gerbis.

Um jeden Preis

muß mein Lager von

Damen-, Herren- und Kinder-Stiefeln

bis zum Feste ausverkauft sein.

Verkaufe zum Selbst- und unterm Kostenpreise, alles dauerhafte Waare, eigenes Fabrikat.

Adolph Wunsch,
Elisabethstraße 263,
neben der Neustädt. Apotheke.

Eis-Verkauf,

auch monatlich zu abonniren bei

J. Schlesinger.

Täglich Vormittags

frischer Spargel

bei

J. G. Adolph, Breitestr.,
Th. Liszewski, Alt. Mkt.,

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Schnelldampfer Bremen — Newyork.

F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Nur echt mit der Marke „Anker!"

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Vorräthig in den meisten Apotheken.

Den geehrten Herrschaften auf **Bromb.-Vorstadt** empfehle ich mich zur Anfertigung von **Wäsche** jeder Art in **sauberster** u. **billigster** Ausführ.

Auguste Knaack,
Mellinstr. 168 bei Besitzer **Schacht.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Cabinet wird vom 1. October cr. in der Stadt zu miethen gesucht. Angebote erbittet

Benno Richter.

Eine neu renovirte Wohnung, 2 Tr. nach vorne, 4 Fenster Front, ist von sofort zu vermiethen.

Ebendaselbst eine Stube, zum Comptoir oder Bureau sich eignend, 1 Tr. gelegen, zu vermiethen.

Baderstraße 71.

Sommerwohnung.

Culm.-Vorst 55 schrägüb. **Putschbach** v. s. 1. ren. Balkonw. v 3 Z. n. Zub. z. verm.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.